

Christlicher Hausfreund

Biblische Prophetenstimme.



Hat Jesus noch Bedeutung in der Gegenwart?

Lesen ✓

Vor einigen Jahren konnte man in einer deutschen Zeitschrift in einem Artikel folgendes lesen: „... einen Schiller, einen Goethe, einen Ernst M. Arndt, einen Bismarck können wir Deutsche immer gebrauchen. Aber was hat Jesus für uns getan?“ Ein solcher Ausspruch gibt zu denken. Diese Anschauung findet sich nicht etwa vereinzelt. Wir können ihn nicht fallen lassen, als eine phantastische Redensart die nicht ernst zu nehmen ist. Denn viele denken so, und unzählbar ist die Schar derer, die solche Dinge nachschwätzen.

Nicht alle Menschen lehnen Jesus ohne weiteres ab. Das wollen wir auch feststellen. Für viele hat Jesus noch eine gewisse, oft große Bedeutung. Fragen wir einen denkenden Sozialisten über die Bedeutung Jesu, so wird es uns antworten: „Jesus war der erste Sozialdemokrat. Seine Lehre hat heute noch Bedeutung.“ „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem einen, der keinen hat.“ Diesen Vers aus der Bibel haben sich viele Sozialisten gemerkt. Ja, man redet in diesen Kreisen davon, daß die sozialdemokratischen Ziele die Verwirklichung der Ziele Jesu bedeuten. Auch die Kommunisten machen einen gewissen Anspruch auf Jesus. Sie sagen etwa: Die ersten Christen waren Kommunisten. In seinen Anfängen war

das Christentum Kampf der Entrechteten und Armen gegen ihre Unterdrücker. Die ersten christlichen Gemeinden waren vom kommunistischen Geiste erfüllt. Sie sollten hier auf Erden eine neue Ordnung der Dinge schaffen. Sie setzten sich in Gegensatz zur herrschenden Gesellschaft. Erst nach und nach wurde die Bewegung zur starken Kirche, bis sie das wurde, was sie heute ist: ein mächtiger Stützpunkt des Kapitalismus. — Selbst die Anthroposophen zählen Jesus zu den Jhrigen. Sie stellen ihn neben Goethe, Buddha usw. Ja, der neue Prophet Steiner erhebt Jesus über Buddha und spricht: „Jesus war vergottet; wir müssen uns zu ihm halten. Dann sind wir innerhalb der von ihm gestifteten Gemeinschaft selbst Teilhaber der Vergottung, das wurde christliche Überzeugung.“ Auch die Freimaurer würdigen Jesus im Blick auf sein edles Leben, seine Humanität, seine Menschenfreundlichkeit und seine Lehren. Dann die liberalen Theologen sehen in Jesus einen großen Propheten, einen Idealmenschen, dem wir nachfolgen sollen. Der Lehrinhalt der Evangelien ist ihnen überaus wichtig. Die Person Jesu als Mensch genießt die größte Ehre.

Anderer dagegen sagen: Jesus hat keine Bedeutung mehr für unsere Zeit, denn das Christentum hat vollständig versagt.

Ist dem nun wirklich so? Hat das Christentum tatsächlich versagt? Oft hört man sagen, weil es den großen Zusammenbruch nicht habe aufhalten können und sich im Weltkrieg so machtlos erwiesen, deshalb hat es versagt. Auch habe es wenig getan für die Entrechteten und Enterbten und nur immer in das Horn der Kapitalisten geblasen und die Ungerechtigkeit der Herrschenden gutgeheißen.

Nun ist ja gewiß an solchen Behauptungen Wahres daran. Aber der Grund zu solchem Vorwurf — das Christentum habe versagt — liegt tiefer. Man hat etwas für Christentum gehalten, was eben kein Christentum war! Was versagt hat, ist die Religion und die Kultur. Zusammengebrochen ist unsere religiös parfümierte und lackierte Kultur — das muß gesagt werden —, aber nicht das wahre Christentum. Jesus kam nicht in diese Welt, um eine neue Religion zu stiften. Religion war genug da. Griechenland hatte seine Götter, Rom seine Altäre, Buddha und Konfuzius hatten begeisterte Anhänger. Jesus kam, um die Menschen zu erlösen, um Gottesleben zu offenbaren und mitzuteilen. Und das ist ja der Sinn des Christentums, Kräfte von oben zu empfangen und mitzuteilen durch den Mittler Jesus Christus. Wir sollen Himmelsluft in diese Erdentwelt

hineinatmen, Liebe von oben nehmen und Liebe geben. Das ist Christentum.

Jesus hat nicht versagt, denn er ist und bleibt derselbe, der er war, bis in alle Ewigkeit. Er hat Dauerbedeutung. Und nicht der Jesus der Sozialisten und Kommunisten, der Freimaurer und Anthroposophen, nein, der Christus der Bibel hat Bedeutung auch für die Gegenwart. Solches zu beweisen führt uns zu der Frage:

Worin liegt die Bedeutung Jesu für unsere Zeit?

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Dies Wort wollen wir unterstreichen. Seiner Bedeutung entsprechend war sein Erscheinen Jahrtausende vorhergesagt. Was die Person Jesu von Nazareth zu einer ganz außergewöhnlichen, von allen Sterblichen, die je gelebt, verschieden macht, ist der Umstand, daß sein Leben, sein Wirken, sein Leiden, sein Tod und seine Auferstehung — mit einem Wort, seine Geschichte, geschrieben war, bevor er in die Welt trat. Und wie es geweissagt war, so ging alles buchstäblich in Erfüllung. Und dieser Jesus hat es im Leben und im Tode bezeugt, daß er der Sohn Gottes sei, eins mit dem Vater. Er nennt sich die Wahrheit, das Leben, das Licht der Welt. Keine Person, die je in der Geschichte auftrat, hat sich für Gott im alleinigen, absoluten Sinne und für die Wahrheit und das Leben im ausschließlichen Sinne erklärt außer Jesus Christus. Für Diener und Gesandte Gottes haben sich manche ausgegeben. Mohammed, der kühnsten einer, wagte nur zu sagen: „Allah ist groß und Mohammed ist sein Prophet.“ Wie hat ein vernünftiger Mensch gewagt, zu behaupten, er sei Gott.

Das bedeutungsvollste an Jesus aber ist sein Tod. Und wichtig darum die Frage: Warum und wozu starb er? Antwort: Um der Sünde der Menschen willen. Dort am Kreuz auf Golgatha fand die Heils- und Ewigkeitsfrage ihre Lösung. Dort starb der Reine für die Unreinen; dort nahm der Schuldlose die Schuld der Menschen auf sich und hat eine ewige Erlösung für uns alle erworben. Und von den Toten auferstanden, spricht Jesus das majestätische Wort, das nur der allmächtige Gott sprechen kann: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Blicken wir nun in die Gegenwart, so müssen wir sagen, seine Bedeutung ist heute noch dieselbe. Denn auch heute noch ist die Sünde in der Welt. Wie ein schwarzer Strom ergießt sie sich verderbenbringend über diese schöne Erde. Weder der Kultur und Zivilisation, weder Kunst und Wissenschaft haben die Sünde von der Erde verbannt. Im Gegenteil, das tiefe Herzleid durchgittert heute noch die Millionen. Mit dem Fortschritt in der Technik wurden die Herzen nicht besser. Sie blieben selbstüchtig, rachsüchtig, gewinnüchtig. Ja, es ist heute noch schlimmer, denn gestern und ehedem. Die modernen Menschen wollen aufgeklärt und gebildet sein, aber Aufklärung und Bildung haben die Völker nicht geistlicher gemacht. Mord, Ehebruch, Hurerei und Schamlosigkeit sind an der Tagesordnung.

Der Mensch steht auf einer hohen Kulturstufe; er ist besser, lebt bequemer, schläft in besseren Betten, fährt in der Eisenbahn, in Autos und Luftfahrzeugen, hat, was er will, aber ist er darum glücklicher, zufriedener? Keineswegs. Rosjeger schrieb einmal: „Unserer fortschreitenden Kultur ist nicht zu trauen. Sie

macht die Menschen wohl feiner, aber nicht gesünder; wohl gescheiter, aber nicht weiser; wohl klüger, aber nicht glücklicher. Diese Wege der Welt sind unheimlich.

Nein, nicht glücklicher, so lange es Wurm — das ist Sünde — an ihre Glück nagt. Fürwahr, ein krankes Glück und nichts ist imstande, diese Himmel schreienden Sünden zu vergeben und aus dem Banne und der Gewalt der Sünde zu befreien — nur Jesus kann es! Darum hat er Gegenwartsbedeutung.

Aber Jesus hat auch Bedeutung für die Zukunft. Dunkel liegt sie vor uns. Weill sie enthüllen? Wer wird diese Wirrwarr zurechtbringen? Wer alle wirtschaftlichen, politischen, sittlichen Nöten und den vielen Herzensnöten ein Ende machen? Ein Vater hatte an einen regnerischen Ferientag für seine von der Langeweile geplagten Nubens nichts zu tun. Da fiel ihm ein, daß er eine zerrissene Landkarte habe. Die gab er ihnen zum Kleben und Zusammensetzen in der Hoffnung, daß sie wenigstens einen halben Tag damit zu tun hätten. Aber schon nach einer halben Stunde waren sie damit fertig. Wie kam das? Sie hatten auf der Rückseite das Bild eines Mannes entdeckt. Sie setzten einfach diesen Mann zusammen und das Kunststück war gelungen.

Und der Mann, in dessen Bild diese heillose Verwirrung, diese Zerrissenheit geheilt werden kann und in dem auch die Zukunft und der ganze Weltensplan sich ordnen wird, das ist Jesus. Ihm gehört die Zukunft. „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Welche Bedeutung hat dieser Jesus für dich? — Keine — oder eine teilweise — oder eine Ewigkeitsbedeutung?

J. Kurz.

Das Pfingstfest.

„Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beisammen. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie vom Feuer, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und sangen an, zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.“ Apg. 2, 1–4.

Pfingsten heißt der fünfzigste Tag von dem andern Tage nach dem Sabbat in der Passahwoche. 3. Mose 23, 3. 10. 11. 15–21. Er sollte durch eine feierliche Versammlung und Enthaltung von gewöhnlicher Werktagsarbeit gefeiert werden. Das Passahfest war ein sieben-tägiges Fest. Der erste und der letzte Tag

des Festes waren Festabbate, die andern fünf nur Feiertage. An den fröhlichen Feiertagen war Werktagsarbeit erlaubt, ausgenommen der auf den wöchentlichen Sabbat des Herrn fiel. An den Festabbaten sollte man sich ebenfalls von Werktagsarbeit enthalten. Die Festtage der Juden waren alle an ein bestimmtes Datum gebunden, und so konnten sie auf einen beliebigen Wochentag fallen. Zwar gibt es verschiedene Ansichten über das Datum des Pfingstfestes. Die einen lehren, der Sabbat, da die Webegarbe gebracht wurde, und von da an die 50 Tage bis Pfingsten zu zählen seien, sei ein Wochensabbat gewesen; andere dagegen sind der Ansicht, es sei der erste Festabbat des Passahfestes gewesen. Dieser

letzteren Ansicht schließt sich auch der jüdische Geschichtschreiber Josephus in seinen „Antiquitäten“ (Kap. 3, 10) an. Somit muß wohl diese Ansicht die richtige sein. Man sollte also sieben Wochen oder 49 Tage nach dem ersten Festabbat des Passahfestes zählen, wo das Volk die Erstlingsgarbe des Feldes dem Priester zur Weihe der ganzen Jahresernte dem Herrn brachte, und dann am 50. Tage danach das Fest der Erstlingsfrüchte feiern, wenn die Weizenernte beendet war.

Die Passahlammer, das ungeäuerte Brot und die Webegarbe, welche dem Priester überreicht wurde, der dieselbe dem Herrn im Vorhof des Tempels weihte, stellte Christum dar. Er ist unser

Passahlamme. 1. Kor. 5, 7. 8. Kein Sauerteig durfte in der Passahwoche in allen ihren Wohnungen und Opfern vorhanden sein. Der Sauerteig stellte das Böse oder die Sünde dar. In Jesu Christo, dem wahren Brot des Lebens, war keine Neigung zur Sünde. Er hatte unser Fleisch und Blut freiwillig angenommen, aber nicht die sündliche Natur. In der Darbringung der verschiedenen Opfer vereinigte sich die Gottheit mit der Menschheit, Gebet und Dank, Lob und Freude. Jesus Christus wurde unser Brandopfer durch seine völlige Gottesweihung, Treue und Gehorsam. Er wurde unser Sünd- und Schuldopfer, als er für die Neigung zur Sünde in unserem Fleisch und Blut und für das vollbrachte Böse litt und starb. Für das Gute, welches wir nicht getan haben, wurde er unser Speis- und Trankopfer. Es war keine Ungerechtigkeit in ihm, er haßte sie, liebte aber die Gerechtigkeit. Darum hat ihn Gott gesalbt mit dem Öl der Freuden. 1. Kor. 1, 9. Er salbte ihn mit dem heiligen Geist und Kraft, und Jesus zog umher und tat Gutes und machte gesund alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm. Apg. 10, 38.

Der Herr Jesus starb als das wahre Passahlamm freiwillig und aus Liebe um die neunte Stunde am Tage, nachmittags drei Uhr (Matth. 27, 45-50), zur seltenen Zeit, wo die Juden ihre Passahlämmer, die auf ihn hinwiesen, schlachteten und zubereiteten. Als die Priester im Tempel die Erstlingsgarbe darbrachten, war Christus, der Erstling aus den Toten (1. Kor. 15, 20), auferstanden und zeigte sich seinen Jüngern als den Herrn über Leben und Tod. Ihre Zweifel waren jetzt verschwunden, und sie erkannten mit voller Klarheit in Jesu von Nazareth den wahren Messias, der gekommen war, um eine neue Erlösung zu bringen, die Erlösung von Sünde und Schuld.

Danach ließ er sich noch 40 Tage auf Erden sehen, redete viel zu den Seinen vom Reich Gottes und befahl ihnen, in Jerusalem zu bleiben, zu beten und sich Gott zu übergeben, bis sie angetan würden mit der Kraft des heiligen Geistes, um seine Zeugen zu sein in Jerusalem, Judäa, Samaria und überall auf Erden. Nachdem er sie in der Nähe des Ölberges gesegnet hatte, fuhr er sichtbar als der verklärte Menschensohn mit einer Menge verklärter Gläubigen, den 24 Ältesten (Offenb. 4, 4; 8, 8-10), die mit aus den Gräbern als Zeugen seiner Auferstehung und als Zeichen seines vollkommenen Sieges auferstanden waren, gen Himmel.

Eine Schar von Engeln begleitete ihn nach den Toren des Himmels, während eine Menge von Engeln ihn droben er-



Vater, vergib ihnen!

Siehst du des Kreuzes Zeichen ragen,
Wie keines je erfunden war?
Es hat daran den Herrn geschlagen
Der feilen Knechte rohe Schar.

So hängt er gleich dem Opferlamme,
Das weder habert, zürnt noch schilt.
Nein, von des Kreuzes blut'gem Stamme
Klingt's gnadenreich und seligmild:

Vergib, o Vater, all ihr Fehlen
Und sich die große Schuld nicht an!
Laß ab, die Sünden zuzuzählen,
Die sie unwissentlich getan!

So tönt's wie sanftes Friedensläuten,
Austilgend schwerste Sündennot,
Und über dieser Erde Weiten
Glänzt der Versöhnung Morgenrot.
M. II.



wartete. Als er nach den Pforten des Vaterhauses im Himmel kam, riefen seine begleitenden Engel: „Erhebet, ihr Tore, eure Häupter, und erhebet euch, ewige Pforten, daß einziehe der König der Herrlichkeit.“ Die wartenden Engel fragten voller Begeisterung: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“ Mit großem Jubelrufe erwiderten freudig die begleitenden Engel: „Jehova, stark und mächtig! Jehova, mächtig im Kampf! Erhebet, ihr Tore eure Häupter und erhebet euch, ewige Pforten, daß einziehe der König der Herrlichkeit!“ Wiederum fragten die wartenden Engel: „Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit?“ Und die begleitenden Engeln antworteten in klangvollen Tönen: „Jehova, der Herrscharen, er ist der König der Herrlichkeit.“ Pf. 24, 7-10; E. Dann umgaben ihn alle Engel beim Einzug in den Himmel, den Sitz der heiligen Wohnung Gottes und durch alle Räume des ganzen Weltalls widerhallte es feierlich und ehrfurchtsvoll: „Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.“ Offenb. 5, 11. 12. Er sitzt nun zur Rechten Gottes des Vaters, von dannen er sichtbar mit den heiligen Engeln wiederkommen wird zur Leibeserlösung für alle, die auf ihn sehnsuchtsvoll harrten und auf ihn warteten zur ewigen Seligkeit.

Am Pfingstfeste sollte das Volk aus ih-

ren Wohnungen zwei mit Sauerteig gebackene Weizenbrote dem Priester bringen. Dieser stellte sie mit andern fehlerfreien Opfern, um ihre ganze Nahrung des Jahres zu weihen, dem Herrn dar. Diese beiden Brote wurden vom Priester gegessen. Wie die Erstlingsgarbe beim Passahfeste und die Brote ohne Sauerteig auf Christum, in dem keine Sünde war, hinwies, so weisen die beiden mit Sauerteig gebackenen Brote auf dem Pfingstfeste auf die Gemeinde des Herrn Jesu Christi aus bekehrten Juden und Heiden hin, welche mit der Neigung zur Sünde geboren sind und erst in der Auferstehung und Verwandlung von diesem übel des Leibes erlöst werden. Christus hat beide, Juden und Heiden, in seinem geopfertem Leib mit Gott und miteinander versöhnt, die Feindschaft getödet und sie einverleibt in eine Bürgerschaft Israels. Eph. 2, 12-18. Er hat die Verheißung der Gabe des heiligen Geistes für beide erworben und vom Vater empfangen. Am Kreuze vollbrachte er die Versöhnung, und am Pfingsttage goß er die Segnungen seiner Versöhnung aus.

Ein großer siegreicher Feldherr der früheren Zeit führte die Gefangenen im Triumph mit sich, wenn er vom Kriegsschauplatz in seine Residenz zurückkehrte. Es war üblich unter den römischen Kaisern, bei ihren Triumphzügen in der Stadt dem Volke neugeprägte Goldmünzen auszustrauen. So kehrte der Herr Jesus nach seiner siegreichen Auferstehung bei seiner glorreichen Himmelfahrt nicht allein zur Herrlichkeit zurück, er brachte auch im Triumph eine Siegesbeute aus dem Gefängnis des Grabes und des Todes mit und erwarb, sandte und goß aus die Gabe des heiligen Geistes, die Verheißung des Vaters. *Tröster = Christus*

Der heilige Geist, Christi unsehbarer *selbst* und unsichtbarer Stellvertreter auf Erden, weist uns beständig auf das vollbrachte Opfer am Kreuze und auf das Hohepriesteramt Jesu Christi im himmlischen Tempel hin, um der Menschheit die große, wunderbare Liebe Gottes zu entfalten und die teuren Verdienste unseres Erlösers in uns wirksam zu machen. Die Verheißung der Gabe des heiligen Geistes empfängt man, um ein Zeuge Jesu Christi zu sein. Alle ohne Unterschied, aus Juden und Heiden aller Zeiten, empfangen die Gabe des heiligen Geistes, denen das Wort Gottes durchs Herz geht, die Buße tun, Gottes Wort gern annehmen und sich taufen lassen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung ihrer Sünden durch den vom Herrn in ihnen gewirkten, geschenkten und dankbar hingenommenen Glauben, der durch die Liebe tätig ist. *Martin Stüdkath.*

St. Louis, Mo.

Also hat Gott die Welt geliebt.

Vor einigen Jahren sprach ein Prediger zu einigen Sträflingen in einem Zuchthause. Die Worte, welche er an sie richtete, waren sehr ernst, doch schien es, daß sie keine Früchte zeitigen würden; im Gegenteil auf den Gesichtern der meisten Zuhörer spiegelte sich kalte Gleichgültigkeit, ja einige lachten sogar höhnisch und spotteten der göttlichen Dinge. Endlich fragte der Prediger die Sträflinge, ob sie geneigt wären, einen Rat zu befolgen, welchen er ihnen geben möchte. Er verlange von ihnen nichts Schweres, sondern etwas, das jeder einzelne leicht erfüllen könne.

Sie antworteten: „Wenn es uns möglich sein wird, werden wir diesen Rat gern befolgen.“ „Dann“ — sagte der Prediger — „soll jeder von euch bei seiner Rückkehr in die Zelle Kreide nehmen, und über die Zellentür folgendes schreiben: „Gott ist die Liebe“. Die meisten lachten beim Fortgehen, doch gingen sie mit dem Gedanken, den Wunsch des Predigers zu erfüllen.

Unter den Verurteilten befand sich einer, welcher als besonderer Gotteslästerer galt und während der Predigt spöttischer lachte als alle anderen. Auch dieser schrieb auf die Tür seine Zelle: „Gott ist die Liebe.“

Als es Nacht wurde, ging er schlafen. Doch aus Angst — von einer großen Unruhe befallen — konnte er nicht einschlafen, denn das Gewissen war in ihm er wacht. Als der Morgen graute, fiel ihm als Erstes die Aufschrift seiner Zellentür in die Augen: „Gott ist die Liebe.“

„D“, dachte er, „sollte es möglich sein, daß es auch für mich argen Sünder noch einen Gott der Liebe gibt?“

Von dieser Stunde an verfiel er in Gedanken. Er begann zu Gott zu beten, er flehte um seine Gnade, und bald gewann er seine Seelenruhe d. h. die Sündenvergebung.

Gott ist die Liebe.

So ist der Sträfling aus obiger Erzählung durch Betrachtung der auf seine Zellentür geschriebenen Worte und das Nachsinnen über diese zur Gotteserkenntnis und Gottesfurcht gelangt. Ebenso kann jeder Mensch, welcher Rasse, Art oder welchem Volke er auch angehört, die Erkenntnis Gottes und die Liebe zu Gott und seinem Nächsten erlangen, wenn er in tiefgefühlter Weihe seine Augen gegen das Kreuz auf Golgatha richtet.

Der gekreuzigte Jesus, welcher als ewiges Opfer hingegeben wurde für die Sünden aller Menschen aus allen Generationen und von überall, veranschaulicht,

wie es berechteter nicht mehr möglich ist, die Worte: „Gott ist die Liebe.“

Wenn du den Gottessohn selbst an das Kreuz geheftet siehst, mit durchstochenen Händen und Füßen, und mit einer in einen Blutquell verwandelten Seite, mußt du dich unwillkürlich der Tragödie des Menschengeschlechts erinnern, d. h. des Sündenfalls des Menschen und dessen, der ihn mit seinem teuren Blute erkauft hat.

Johannes der Evangelist sagt: „Dar- an ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.“ „Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ 1. Joh. 4, 9, 10.

Durch den Propheten Jesaja schildert Gott seine Liebe den Menschen gegenüber durch folgenden, rührenden Vergleich: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie des- selben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen.“ Jes. 49, 15.

Um nur halbwegs zu verstehen, wessen die Liebe Gottes fähig ist, werde ich folgendes wahre Begebnis erzählen:

Ein wohlgezogener Sohn in Chicago, der fromme Eltern hatte, geriet in eine üble Gesellschaft und wurde leichtsinnig. Er wollte dann nicht länger unter der frommen Zucht seiner Eltern bleiben, ging deshalb nach New York und führte da- selbst ein liederliches Leben. Jede Woche bekam er Briefe von seinen Eltern mit den herzlichsten Ermahnungen und Bit- ten zur Umkehr; aber er blieb ungerührt und führte sein böses Leben fort. In ih- rem großen Herzeleid wandten sich die Eltern an einen christlichen Freund in der Stadt New York mit der Bitte, er möge sich doch ihres unglücklichen Kindes an- nehmen. Der Freund suchte den Sohn auf und tat an ihm, was er konnte; aber auch diese Mühe blieb ohne Erfolg. We- der die herzlichsten Briefe der Eltern noch die wohlmeinenden Bemühungen des Freundes vermochten den Sohn zur Bes- serung zu leiten. Da konnten die Eltern den Kummer nicht länger ertragen, sie begaben sich selbst nach New York zu ih- rem Kinde und fanden ihren ungerate- nen Sohn in einer üblen Wirtschaft am Spieltische einer schlechten Gesellschaft. Als der Sohn seine Eltern sah, stand er auf und begrüßte sie ganz gleichgültig. Die Eltern wollten reden, aber ihr Kum- mer und Herzeleid war so groß, daß sie kein Wort hervorbringen konnten; sie



konnten nur weinen. — Der Eindruck auf den Sohn war gewaltig. Unter Weinen und Schluchzen bat er seine Eltern um Verzeihung und versprach, mit ihnen zu gehen und gehorsam zu sein. Er hielt Wort und wurde ein frommer und glück- licher Mann zur höchsten Freude seiner Eltern. Die Macht der Liebe hatte ihn überwunden.

Wenn die Elternliebe nicht gleichgül- tig geblieben ist einem unglücklichen Soh- ne gegenüber, wie könnte Gott, unser himmlischer Vater einer verlorenen Welt gegenüber gleichgültig bleiben? So wie der Vater des Jungen aus Chicago, nach- dem er alles versucht hat, was ihm men- schenmöglich war, nach New York kam, um seinen gefallenen Sohn aufzusuchen und zurückzubringen, „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glau- ben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16.

Christus ist an unserer Statt gestorben.

Seine grenzenlose Liebe uns sündigen und zum Verderben verurteilten Men- schen gegenüber hat Jesum dazu bewogen, den Himmel zu verlassen und zu kommen, um uns durch das Opfer seines eigenen Lebens vom Tode zum Leben zu führen.

Um die Weite, Länge, Tiefe und Höhe der Liebe Christi für alles verloren Ge- wesene erkennen und verstehen zu können, werde ich nun eine andere wahre Ge- schichte erzählen.

Als das californische Goldfieber aus- brach, ging ein Mann dorthin. Er ließ Weib und Sohn in Neuengland mit dem Vorjatz zurück, sobald es ihm dort glücke und er Geld habe, wolle er sie nachkom- men lassen. Es währte lang, bis er dies vermochte. Aber endlich brachte er soviel zusammen, daß er um Weib und Kind schreiben konnte. Der Frau hüpfte das Herz im Leibe vor Freude. Sie nahm

Das Kommen eines falschen Christus.

Als Jesus zum ersten Male kam, gab es unter den Juden vielerlei widersprechende Ansichten über die Art und Weise, wie der lange erwartete Messias auftreten und was er tun werde. Als Christus schließlich erschien, fand er bitteren Widerstand bei den Seinen, und nur wenige, die auch noch zu den Niedrigsten gehörten, nahmen ihn an. Die anerkannten Lehrer der Schrift waren es, die ihm am lautesten widersprachen.

Warum wurde er verworfen? Weil die Juden verkehrte Ansichten über die Art und den Zweck seines ersten Kommens hatten, denn sie verstanden die Weissagungen über jenes Ereignis nicht recht. Sie wurden durch Christum enttäuscht, weil sein Kommen ihren vorgefaßten Meinungen nicht entsprach.

Er erschien nicht, wie sie es erwartet hatten; er tat das nicht, was sie von ihrem Messias erhofften, darum weigerten sie sich, ihn anzunehmen. Nur wenige erwarteten ihn in jenen Tagen auf solche Weise, daß sie ihn erkannten und annahmen, als er kam. Infolge ihrer irrtümlichen Ansichten verwarf die Mehrheit nicht nur den wahren Messias, sondern viele wurden dazu verführt, falsche Messiasse anzunehmen.

Irrtümliche Erwartungen.

Heutzutage herrscht die gleiche Verwirrung mit Bezug auf Christi Wiederkunft. Obwohl überall die Christen mit einer gewissen Erwartung erfüllt sind, gibt es doch in den christlichen Kirchen viele widersprechende, irrtümliche Ansichten über die Art und den Zweck der Wiederkunft des Herrn.

Keine Seele, die nach Licht sucht, kann es sich leisten, in dieser Sache zu irren. Darum ist es sehr wichtig, daß wir Schriftstelle mit Schriftstelle vergleichen und durch Bibelstudium unter Leitung des heiligen Geistes die Wahrheit über diesen wichtigen Gegenstand zu erkennen suchen. Mit dem Unglück der Israeliten vor Augen sollten wir auf der Hut sein, daß keine vorgefaßten Meinungen unser Verständnis der biblischen Lehren über den zweiten Advent verdunkeln.

Sehet zu.

Es ist sehr bedeutsam, daß Jesus seinen Jüngern, die ihn wegen seiner Wiederkunft befragten, antwortete: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.“ Matth. 24, 3. 4. Er wußte, man werde viele irrtümliche, verführerische Ansichten über seine Wiederkunft hegen. Zweifellos werden über den zweiten Advent mehr schriftwidrige Lehren verkündet als über irgendeinen anderen Gegenstand.

Jesus weisagte: „Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: »Ich bin Christus« und werden viele verführen.“ Matth. 24, 5. Viele sind irreführt worden durch Betrüger, die da verkündigten, die Wiederkunft Christi habe bereits durch sie oder ihr Lehrsystem stattgefunden. Der Grund, weshalb so viele Leute in dieser Sache irreführt werden, liegt darin, daß sie das Wort Gottes zu wenig kennen.

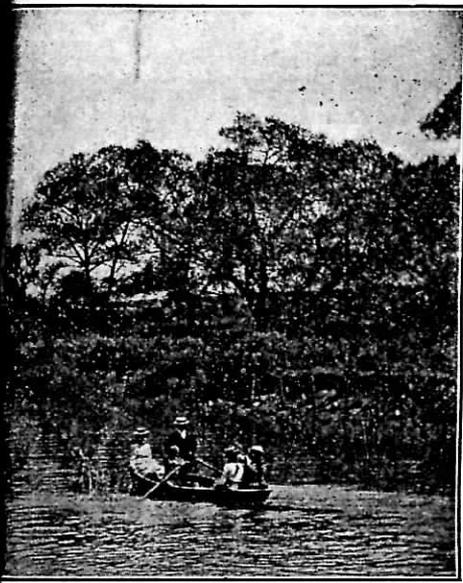
Gerade vor der Wiederkunft Christi wird Satan als persönlicher Antichrist auftreten. Paulus erklärt, daß Satan wirken wird „mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern.“ 2. Thess. 2, 9. Er wird sich verstellen „zum Engel des Lichts“. 2. Kor. 11, 14. Von Anfang an hat Satan versucht, das was Gott zum Heile der Menschen plant und tut, nachzuahmen. Satans Nachahmungen sind aber immer zum Schaden der Menschen.

Die krönende Verführung.

Satan wird versuchen, die Wiederkunft Christi vorzutäuschen zu einer Zeit, da dies Ereignis allgemein erwartet wird. Das wird die größte Verführung sein, die die Welt je gesehen hat, die „Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“ Offenb. 3, 10. Alle werden dieser überwältigenden Täuschung zum Opfer fallen, mit Ausnahme derer, die die Liebe zur Wahrheit haben angenommen, auf daß sie selig würden. 2. Thess. 2, 9-12. Der Mensch muß fest in der Wahrheit gegründet sein, sonst wird er verleitet werden, den Teufel irrtümlich als Christum anzubeten. Offenb. 13, 4. 8. Wenn die Menschen nicht die Wahrheit Christi glauben, werden sie des Teufels Lüge glauben. Möge Gott uns vor dieser schrecklichen Verführung bewahren. Bedenkt aber, daß es nur einen Weg des Entrinnens gibt, und der ist, die Wahrheit jetzt anzunehmen.

Vorher gewarnt.

„Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten.“ Matth. 24, 24. Weshalb können die Auserwählten nicht verführt werden? Der nächste Vers sagt es: „Siehe, ich habe es euch zuborge sagt.“ Jesus hat nicht nur die Art und die Begleitumstände seines Kommens deutlich vorausgesagt, so daß alle, die mit seinen Lehren wahrhaft bekannt sind, nicht verführt werden können, sondern er hat uns auch vor Satans Nachahmung gewarnt.



den Knaben mit sich nach New York, ging an Bord eines Stillen Ozean-Dampfschiffes und fort nach San Francisco. Nicht lange waren sie zur See, als der Ruf „Feuer, Feuer!“ durch das Schiff schallte. Die Flammen griffen reißend um sich. Das Schiff hatte ein Pulvermagazin, und der Kapitän wußte, wenn das Feuer die Pulverkammer erreichte, seien alle auf dem Schiff, Männer, Weiber und Kinder verloren. Eilig setzte man die Rettungsboote aus, aber sie waren zu klein. In einer Minute waren sie überfüllt. Eben stieß das letzte Boot ab, als die Mutter mit dem Knaben die Leute ansah, sie und ihren Sohn noch einsteigen zu lassen. Sie bat so inbrünstig, daß man ihr zurief: „Alles voll, nur eine Person kann noch mit!“ — Was denkt ihr, wird sie wohl in das Boot springen und ihren Sohn dahinten lassen? Nein! Sie nimmt den Knaben, umarmt ihn noch einmal, küßt ihn und läßt ihn hinab ins Rettungsboot. „Mein Sohn“ — ruft sie, wenn du am Leben bleibst und zum Vater kommst, so sag ihm, ich sei statt deines gestorben!“ Bewunderungswürdige Mutterliebe!

Wieviel größer ist jedoch die Liebe Jesu Christi als die dieser Mutter! Die weil die Mutter aus Liebe für ihren eigenen unschuldigen Sohn gestorben ist, zeigt Gott seine Liebe uns gegenüber durch die Tatsache, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Röm. 5, 7. 8.

Wie der schiffbrüchige Knabe in obiger Erzählung, so befindet auch der Mensch sich in Todesgefahr; er hätte umkommen müssen. Doch der Sohn Gottes kam ihm zu Hilfe. Er opferte sich selbst statt seiner und erlöste ihn, indem er für ihn starb. Ist dies nicht die Äußerung der erhabensten Liebe, welche je im Himmel und auf Erden bekannt wurde? Ver-

(Schluß auf S. 182.)

Wer das Wort Gottes versteht, wird auf der Hut sein. Christus kommt auf der Wolke, leibhaftig und sichtbar, auf eine Weise, die nicht nachgeahmt werden kann. Wer die biblische Wahrheit über die Art und Weise der Wiederkehr Christi kennt, wird durch die Erscheinung des falschen Christus nicht irreführt werden. Wenn wir die Bibel aber nicht persönlich kennen, werden wir der Verführung anheimfallen. Gottes Wahrheit ist unser Schirm und Schild. Ps. 91, 4. Seine Wahrheit allein kann uns frei machen und uns inmitten der Täuschungen der letzten Tage vor Schiffbruch bewahren.

Jesus hat uns vor dem falschen Adventurist gewarnt, der ertönen wird, wann der Gott dieser Welt erscheint und sich als Christus ausgibt: „So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus! oder: da! so sollt ihr's nicht glauben. . . . Darum wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste! so gehet nicht hinaus, — siehe, er ist in der Kammer! so glaubt nicht.“ Matth. 24, 23. 26.

Jesus gibt den Grund an, weshalb man keinem Gerücht, er sei in der Wüste oder in der Kammer, glauben solle, selbst dann nicht, wenn große Wunder und Zeichen verrichtet werden. Der Grund hierfür ist, daß sein Kommen nicht privaten oder lokalen Charakters ist und nicht von Zeugen bestätigt zu werden braucht, weil es öffentlich stattfinden und so glorreich sein wird, daß niemand es übersehen oder bezweifeln kann: „Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.“ Matth. 24, 27. Wenn bei einem Gewitter die Blitze über den Himmel zucken, braucht man niemand darauf aufmerksam zu machen. Sie sind von solch durchdringender Helle, daß man sie sehen muß. Sie können unsern Blicken nicht verborgen bleiben. „Also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“ Niemand wird sich von anderen erzählen lassen müssen, daß er gekommen sei. Christus wird vor aller Welt auf der Wolke erscheinen, von solcher Macht und Herrlichkeit umgeben, wie sie nie zuvor von Menschen gesehen worden ist.

Plötzlich wird der Herr der ganzen Welt offenbart werden. Unser Herr wird sich nicht „allmählich“ offenbaren, wie dies von einigen behauptet wird. Er wird sich vor dem Bekanntwerden seiner Ankunft nicht schon wochenlang im geheimen unter uns aufgehalten haben. An dem letzten großen Tage wird seine Gegenwart sofort allgemein bekannt und sichtbar sein. Jesus benutzte die Sintflut als Beispiel für sein Kommen. Die ganze Welt wurde allgemein und gleichzeitig von ihr heim-

gesucht. „Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.“ Luk. 17, 30.

Die Schriften des Apostels Johannes enthalten zwei Aussprüche, welche allen spiritistischen und bergeistigten Auslegungen der Wiederkunft Christi die Totenglocke läuten. Er hinterließ uns dies Wort: „Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht Jesum Christum im Fleische kommend bekennen; dies ist der Verführer und der Antichrist.“ 2. Joh. 7; E. Man beachte, die wahre Lehre ist, Jesus Christus im Fleische kommend. Das hier benutzte griechische Wort „erkomenon“ (kommend) hat die Gegenwartsform und ist richtig mit „kommend“ übersetzt.

In 1. Joh. 4, 2 wird uns ein Kennzeichen der wahren Lehre gegeben, und dies ist die Verkündigung, daß „Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen.“ ~~Das ist die große Wahrheit von der Fleischwerdung der Gottheit in der Person Jesu Christi.~~ „Ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerschrists.“ 1. Joh. 4, 3.

Das griechische Wort „elathota“, welches hier mit „ist gekommen“ übersetzt worden ist, steht in der Vergangenheit und bedeutet buchstäblich „gekommen ist“. Man sieht also, daß in 2. Joh. 7 für „kommen“ ein anderes griechisches Wort benutzt wurde als in Joh. 4, 2. 3. Im ersteren Texte heißt es „kommend“, das ist Gegenwart, und im letzteren „ist gekommen“, das ist Vergangenheit.

Die zwei Ecksteine des Evangeliums sind demnach: Jesus Christus kam in das Fleisch; Jesus Christus kommt in das Fleisch. Die Verleugnung oder Annahme dieser zwei Grundwahrheiten ist ein Beweis der Echtheit oder Verkehrtheit der heutigen kirchlichen Lehren. „Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“ 1. Joh. 4, 6.

In 2. Joh. 7 werden wir vor falschen Lehrern gewarnt, die da leugnen, daß Jesus im Fleische kommend ist. Der Apostel versichert ohne zu zögern, daß jene, die solche Irrtümer verkünden, weiter nichts als Antichristen und Verführer sind. Es ist ein schwerer Irrtum, wenn die Menschen versuchen, die buchstäbliche leibhaftige Wiederkunft Christi zu vergeistigen. All diese verkehrten rationalistischen und spiritistischen Auslegungen des Kommens Christi bahnen den Weg für das Kommen Satans, des großen, persönlichen Antichristen.

Weil sie gewisse irrtümliche Ansichten über den Advent annehmen, werden viele, die auf sein Kommen warten, den gro-

ßen Betrüger als Herrn begrüßen und vergeblich von ihm Heil erwarten. Wenn möglich würde Satan die ganze Welt zu dem Glauben verführen, er sei der wiederkommende Menschensohn. Wenn aber der wahre Christus erscheint, wird es einige Treue geben, die sich geweigert haben, den falschen Christus, den Antichristen, anzunehmen, und sie werden den wahren Christus als ihren Heiland und Gott begrüßen. „Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist ~~der Herr~~, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seien in seinem Heil.“ 1. Tes. 25, 9.

J. L. Schuler.
JAHWEH, der Vater

Also hat Gott die Welt geliebt.

(Schluß von S. 181.)

dient dieser Erlöser der gefallenen Menschheit nicht die Erkenntlichkeit und Anbetung der Erlösten?

Es heißt, daß der Junge, von welchem ich euch obige Geschichte erzählte, heil bei seinem Vater angekommen und ein großer Mann geworden sei. Was würdet ihr nun wohl sagen, wenn ihr diesen Sohn in gleichgültigem oder gar verächtlichem Tone über seine Mutter sprechen hörtet, welche es vorzog, sich in das Wellengrab des Ozeans zu stürzen, um das Leben ihres Sohnes zu retten? Etwa so tun diejenigen, welche heute Jesus Christus vergesen haben.

Ich rate dir jedoch, lieber Leser, nicht gleichgültig zu bleiben und die Güte dessen nicht zu mißachten, welcher sich für dich ins Feuer geworfen hat. Du bist erlöst und lebst, dank seiner Selbstverleugnung und seines Mutes. Die in seinem Körper eingearbten Wunden sind für dich ein ewiges Erinnerungszeichen deiner Errettung aus dem sicheren Tode. Kannst du sie ruhig betrachten und gleichzeitig töricht über deinen Erlöser denken?

Bukarest.

Peter P. Paulini.

Im Britischen Museum steht der Stein von Rosetta, einst von den Franzosen an der Mündung des Nils gefunden, eine schwarze Basalttafel mit dreifacher Inschrift in hieroglyphischer, demotischer und griechischer Schrift. Die Wiederkehr eines bestimmten Zeichens der Hieroglyphen parallel dem griechischen Text brachte den gelehrten Franzosen Champollion auf den Gedanken, das dies Zeichen den Namen des Königs bedeuten müsse. Und dieser Königsname wurde der Schlüssel zur Entzifferung der bis dahin verschlossenen hieroglyphischen Schrift; und damit der Schlüssel zu der altägyptischen Welt. So ist der Glaube an Jesum Christum der Schlüssel zu allen Schätzen Gottes.



Die Befehrung Chinas die Hoffnung des Papstes.

Der Papst, der sich als der von Gott berufene Herr der Welt betrachtet, hat nicht nur die Absicht, die Herrschaft der Papstkirche in Europa wie im Mittelalter zu festigen, sondern auch Amerika in seine Hand zu bekommen, ja sogar China zu gewinnen. Ein Kardinal sagte, nach Mitteilungen eines katholischen Blattes, daß der Papst ganz von dem Gedanken an Weltbefehrung, besonders aber der Befehrung Chinas, erfüllt sei. Es wurde darauf verwiesen, daß religiöse Bewegungen nach Krisen in der Völkergeschichte entstanden seien. So rüstet man sich jetzt in Rom, um die Chinesen in die Hürde der katholischen Kirche zu führen. Neuerdings hat der Papst einen Gesandten nach Konstantinopel und einen nach Peking gesandt, um auch hier in die brennenden Fragen der Weltpolitik eingreifen zu können. Was nach der Auflösung des Römischen Reiches in Europa geschah, erwartet man jetzt im Lande der Mitte. Dies alles sind recht bedeutsame Zeichen der Zeit. R. U. O.

Welches Gebot sollen wir befolgen?

Gebote des Sonntags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am ersten Tage ist der Ruhetag Noms; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn am ersten Wochentage haben die Heiden die Sonne als Gottheit verehrt und angebetet. Darum verwarf die römische Kirche den Sabbat des Herrn und führte den Sonntag ein, um den halbbekehrten Heiden zu gefallen. (Das Gebot der Kirche.)

Gebote des Sabbattags, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Fremdling, der in deinen Toren

ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhet am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn. (Das Gebot Jehovas in 2. Mose 20.)

Der rechte Christenkampf.

Mensch sein heißt Kämpfer sein. Auch der Christ hat einen Kampf zu führen, wenn er ein rechter Nachfolger Jesu ist. Durch die Gnade Christi werden wohl die sündhaften Neigungen des Herzens überwunden oder niedergehalten, aber nicht völlig ausgerottet. Dies geschieht erst in der Auferstehung oder Verwandlung, wenn die Erlösung völlig abgeschlossen wird. Wenn alle sündhaften Neigungen bei der Befehrung völlig ein Ende hätten, so hätte der Mensch keine Gelegenheit, durch die Kraft des heiligen Geistes einen heiligen Charakter zu entwickeln, der dem Wesen Gottes entspricht, sondern der göttliche Charakter wäre ihm aufgepfropft worden, wie einem Wildling ein Edelreis, und der Mensch könnte nicht anders als gut sein. Das wäre aber der hohen Würde des Menschen nicht entsprechend, der selbst wählen soll zwischen gut und böse und durch die freie Wahl den göttlichen Charakter aufbauen und den Willen stählen soll. Denn ein Charakter ist ein vollkommen gebildeter Wille.

Um den Charakter zu bilden, muß sich der Wille nach den ewigen Grundsätzen des Wortes Gottes richten. Die Gefühle sollten bei der Religion nicht in Frage kommen. Manche Prediger wirken gern auf die Gefühle ein und vergessen, Grundsätze zu erklären und einzuschärfen. Gefühle sind nur wie ein Strohfeuer, sie kommen und gehen; wenn aber die Seele die Grundsätze des Wortes Gottes, den Weg, der zum ewigen Leben führt, kennen gelernt hat, so hat sie einen Kompaß, wonach sie sich in den Stürmen des Lebens richten kann. Unser Heiland hat sich nie auf Gefühle verlassen; auch hat er nie auf die Gefühle seiner Nachfolger einzuwirken versucht. Im Garten Gethsemane schlug er seinen Gefühlen zum Troß den zur Erlösung vorgeschriebenen Weg ein.

Die Gefühle, die Regungen des Herzens suchen uns oft vom Wege Gottes abzulenken. Die Schrift kennzeichnet das Herz mit seinen unsicheren Gefühlen wie folgt: „Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verschlagen ist es: wer mag es ergründen?“ Jer. 17, 9.

Die Lüfte und Begierden müssen stets durch die Kraft des Geistes Gottes überwunden werden. Der Apostel schreibt: „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüften und Begierden.“ Gal. 5, 24. Das ist des Christen Kampf, den wir täglich zu führen haben: der Kampf gegen uns selbst. Zu diesem Kampfe brauchen wir geistliche Waffen: die Betrachtung des Wortes Gottes, die in uns göttliche Gefühle wachruft und so den Willen zum Guten stärkt, und dann das Gebet, das die Kraft vom Thron des Höchsten herabzieht. Durch diese beiden Mittel kann der Christ die im Fleische wohnenden Lüfte und Begierden zähmen, so daß sie ihn nicht umtreiben und ins Verderben stürzen. Ständige Wachsamkeit ist auch hier der Preis der Freiheit.

Bei der Wiederkunft Christi werden die Gläubigen, die bisher in seiner Kraft überwunden haben, völlig verfestigt, und das Böse wird keine Macht mehr über sie haben. Die Versuchung und das Böse haben dann völlig ein Ende gefunden. Es gibt alsdann keinen Kampf mehr, und das Gute ist die natürliche Frucht des Geistes Gottes. Das Vollbringen des Guten wird dann dem Erlösten so natürlich sein, wie es der weißen Lilie gegeben ist, unbekümmert um die Umgebung in strahlendem Weiß ihre Blütenkrone zu öffnen. Nach der vollendeten Erlösung kann der erlöste Mensch in völliger Ruhe die Freuden des Reiches Gottes genießen und in kühnem und sicherem Geistesfluge den Gedanken Gottes, in der Schöpfung entfaltet, nachspüren. Dann wird das Leben wirklichen Genuß und nie endende Freude bieten.

Weil uns vorläufig noch der Kampf zur Festigung unsers Charakters verordnet ist, darum wollen wir ihn auch recht führen und in der göttlichen Kraft kämpfen und den Blick auf Jesus gerichtet halten. Dies bringt Vergebung, Kraft, Leben und Freude. R. U. O.

Glend und Geschäft. Bei Memphis, Tenn., haben Schnapsbrenner ihre Schnapsbrennereien in Baumkronen über den Fluten gebaut. Ihre Ware bringen sie durch Boote an den Mann. Beamte beschlagnahmten 12 große Brennereien solcher Art, wovon zwei 750 Gallonen enthielten, und zerstörten 45 Fässer mit je 1000 Gallonen Maische. Wahrlich, die Skaze läßt das Mausen nicht.

Sterilisation gutgeheißen. Das Oberbundesgericht zu Washington, D. C., hieß das Gesetz des Staates Virginien gut, wonach schwachsinrige Personen beiderlei Geschlechts sterilisiert werden sollen. In Frage kam eine von einer schwachsinrigen Mutter abstammende schwachsinrige Tochter, die selbst ein schwachsinriges, uneheliches Kind hatte. Die Tochter saß im Staatsasyl für Schwachsinrige. Ähnliche Gesetze wie in Virginien bestehen jetzt in sieben Staaten. In Californien waren Ende 1925: 4500 Personen sterilisiert, in Kansas 335, in Nebraska 260, in Oregon 303, in Wisconsin 144, in Indiana 700, in Michigan 100.

Aus dem Traumland des Farmers. Vor einigen Wochen pflügte ein durch eine elektrische Vorrichtung gelenkter Traktor „ohne Führer“ vor einer großen Menschenmenge auf der Farm der landwirtschaftlichen Schule bei Lincoln, Nebraska, mit Erfolg ein Feld. Nur die erste als Richtschnur dienende Furche wurde durch Menschenhand gezogen, aber sonst arbeitete die Maschine ohne menschliche Leitung mit Hilfe einer automatischen Führung, die von einem Farmer in Nebraska erfunden wurde, und pflügte so ein 20 Acker großes Feld. Der Traktor bewegt sich in einem unregelmäßigen Kreis und rundet die Ecken ab. Er bedarf keiner Aufsicht, außer daß man das Gasolin und Öl erneuern muß. Eine elektrische Vorrichtung bringt die Maschine zum Stillstand, wenn sie aus der Furche geraten sollte und wenn die Arbeit vollendet ist.

Neuerungen im Eisenbahnbetrieb. Zwei Eisenbahnen haben jetzt an mehreren Zügen die Wagen mit Rollenlagern versehen lassen. Statt 12 Wagen kann die Lokomotive jetzt 21 Wagen ziehen, und beim Anziehen soll 88 Prozent Kraft erspart werden. Das Fahren soll mehr einem Schweben gleichen, und fast alles

Geräusch ist durch die neuen Lager ausgeschaltet worden. Hoffentlich werden andere Eisenbahnen dem Beispiel bald folgen.

Die Eheleute trauen sich selbst. Da das mexikanische Gesetz die Trauungen durch Priester verbietet, die nicht in Mexiko City staatlich anerkannt sind, hat der Erzbischof von Michoacan in einem Hirtenbrief den Vollzug der kirchlichen Trauung zu Hause durch die Eheleute selbst gestattet. „Man errichte zu Hause einen Altar,“ sagt er, „stelle darauf ein Heiligenbild [das bei allen religiösen Handlungen der römischen Kirche nie und nirds fehlen darf]; man knie nieder, mache das Zeichen des Kreuzes und bete das Vaterunser, Ave Maria und das Credo. Dann soll der Bräutigam, vor dem Altar stehend, sagen: »Ich, ... erkläre vor Gott und den Zeugen, daß ich wünsche, Senorita ... zu meinem Weibe zu machen, wie die heilige katholische Kirche es vorschreibt.« Die Braut gibt dieselbe Erklärung ab. Dann knien sie nieder und schwören, sich immer treu zu bleiben. Wenn dann der Bräutigam die vollzogene Trauung der Pfarrkirche anzeigt, so gilt die kirchliche Trauung als vollzogen.“

Landplage. Millionen weißer Ameisen, von der Art, welche Häuser, Scheunen und Telephonpoften auffressen, haben in Kansas City ihren Einzug gehalten und arbeiten in einem Wohnviertel im Süden, wie städtische Gesundheitsbeamte erfahren. Die Entdeckung war eine Folge von Meldungen über Häuser, die sich auf ihren Fundamenten senkten und sonderbare schiefe Lagen annahmen. Eine Untersuchung ergab das Vorhandensein der zierlichen Insekten, die die Stützen unter den Gebäuden weggefressen hatten.

Immer mehr Sargnägel. Wie das Schaßamt der Ver. Staaten mitteilt, nimmt das Zigarettenrauchen immer mehr zu. Mehr als 8 000 000 000 Zigaretten oder Sargnägel wurden im März hier im Lande verbraucht. Falls die Zunahme so anhält wie bisher, so wird man in diesem Jahre die ungeheure Summe von 100 000 000 000 erreichen. Dazu kommt noch der Gebrauch des Tabaks in anderer Form. Im Jahre 1912 gab das amerikanische Volk für Tabak nicht weniger als \$1 200 000 000 aus, für auswärtige Mission dagegen hundertmal weniger, nämlich nur \$12 000 000. Wahre Christen, die einmal vor Gottes Angesicht erscheinen wollen, legen das Laster des Rauchens ab, da es die menschliche Natur erniedrigt und die Sinne betäubt.

Der große Kampf des christlichen Zeitalters.



Wenn man dieses Buch liest, denkt man, es sei während der letzten Wochen geschrieben worden. Wenn es je eine Zeit gab, diesem Buche Beachtung zu schenken, so ist es jetzt. Dieses Werk enthält in höchst spannender Weise die interessanteste Geschich-

te, die je über den großen Kampf zwischen Christentum und den Mächten der Finsternis geschrieben worden ist.

Leinwand, Marmorschnitt . . . \$5.50
Halbleder, Marmorschnitt . . . 7.00

Das Wirken der Apostel.

Dieses Buch beschreibt die Geschichte der ersten Gemeinde und des apostolischen Zeitalters. Es gibt einen inspirierenden und ermutigenden Bericht dieser Gemeinde in ihrer Arbeit, und es ist dem Nachfolger Christi auf allen Lebenswegen ein wirksamer Helfer. Gegenwärtig wird dieses Buch beim Studium der Sabbatschul-Lektionen benutzt.

In Kartoneinband . . . \$1.50

Bibellesungen für den Familienkreis.

Gerade das Buch, das jeder benötigt, wenn man seinen Freunden und Nachbarn Bibellesungen geben möchte. Es enthält nahezu viertausend Fragen und Antworten, die zweihundert verschiedene Themen behandeln.

Leinwand, Marmorschnitt . . . \$5.50
Halbleder, Marmorschnitt . . . 7.00

Man bestelle von der Traktatgesellschaft oder von
Pacific Press Publishing Association
Brookfield, Illinois.

Bezugspreis fürs Jahr	Ver. Staat.	Ausland
5 oder mehr an eine Adresse für ein Jahr, je	\$1.75	\$2.00
für 6 Monate, je	1.30	1.40
für 6 Monate, je	0.65	0.70
5 oder mehr an verschiedene Adressen für ein Jahr, je	1.40	1.65
für 6 Monate, je	0.70	0.83

Empfängern des „Christlichen Hausfreunds“, die ihn nicht bestellt haben, diene zur Nachricht, daß er ihnen von Freunden ausgestellt wird, oder daß diese das Blatt für sie bestellt und bezahlt haben. Der Empfänger kann es also ruhig annehmen und lesen.

Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)
erscheint wöchentlich im Verlag der
Pacific Press Publishing Association
Brookfield, Illinois.

Der „Christliche Hausfreund“ beruft sich auf Grund der breiten Engellschaft von Offenbarung 14 alle Wahrheiten des ewigen Evangeliums und hilft für das baldige Kommen Christi eine Gemeinde vorzubereiten, welche die Gebuld der Seligen entwidelt. die Gebote Gottes hält und den Glauben an Jesus befestigt.

Schriftleiter: R. A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:
J. L. Boettcher J. G. Guenardt
W. B. Doh Martin Stürzath

Beschlüssen und Gelder sende man an das Verlagshaus, alle schriftlichen Beiträge und Mitteilungen, den Inhalt betreffend, direkt an den Schriftleiter.

Entered October 27, 1916, at Brookfield, Ill., as second class matter, under Act of Congress of March 3, 1879. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized September 13, 1918.